

<b>L 7516-22</b>	1–2	<b>Südlich Oberiflingen</b>	0,5 ha
Junger Süßwasserkalk (qk)	<b>Naturwerksteine, Untergruppe Sinterkalksteine</b> {Mauersteine, Innen- und Außenverkleidung, Fenster- und Türrahmen, Fassaden, Säulen, Denkmalgesteine, Taufsteine etc.; unverfestigte Partien als Bausand}		
0,5 m 2–4 m	Aufgelassener Stbr. Oberiflingen (RG 7517-115; R <sup>34</sup> 66 740, H <sup>53</sup> 63 500, 590 m NN), im Westen des Vorkommens		
<p><b>Gesteinsbeschreibung:</b> Harter, fester Süßwasserkalk (Kalksinter, Sinterkalk, Quellsinter) kavernös, weißgelb; mit Blattresten bzw. Resten anderer Pflanzen. Analog zu ähnlichen Süßwasserkalkvorkommen im Dießener Tal, deren Molluskenfauna von GEYER (1912) untersucht worden ist, weist das Vorkommen wahrscheinlich ein alluviales, d. h. (spät-)holozänes Alter auf. Es muss damit gerechnet werden, dass feste Partien mit lockeren und sandigen Bereichen (Kalktuffe) abwechseln (siehe auch Kapitel 3.8.4).</p> <p><b>Vereinfachtes Profil:</b> Profil im Bereich des aufgelassenen Stbr. RG 7517-115 (Lage s. o.)</p> <p>0,0 – ca. 0,5 m Boden, Verwitterungsschicht 0,5 – ca. 4,0 m fester weißgelber Süßwasserkalk, kavernös (qk)</p> <p><b>Tektonik:</b> Eine ausgeprägte Eintalung im Norden des Vorkommens in SW–NE Richtung wird auf eine Störungszone zurückgeführt, die das Vorkommen an dessen Rand streift. Es konnte jedoch nicht ermittelt werden, ob diese vermutete Störung seit dem Holozän noch aktiv ist. Die relativ jungen Kalksinterablagerungen könnten von älteren Störungen unbeeinflusst und somit tektonisch ungestört sein. Allerdings ist die Bildung von Süßwasserkalken häufig gerade in der Nähe von Störungen erkennbar, an denen zirkulierende Wässer an die Oberfläche gelangen.</p> <p><b>Nutzbare Mächtigkeit:</b> Die Mächtigkeit des festen Kalksinters beträgt mindestens 2–4 m (Weiteres siehe Flächenabgrenzung). <b>Abraum:</b> Ca. 0,5–1 m Boden und Verwitterungsschicht. Wie bei anderen Süßwasserkalkvorkommen im Dießener Tal beschrieben, kann der Kalksinter stellenweise sandig und unverfestigt sein. Diese Bereiche können als Bausand oder zur Verbesserung kalkarmer Böden verwendet und müssen nicht unbedingt als Abraum betrachtet werden.</p> <p><b>Grundwasser:</b> <i>Unterhalb des Vorkommens befinden sich einige Quellaustritte (Weiteres siehe allgemeine Bemerkungen im Kapitel 2.3 Hydrogeologie).</i></p> <p><b>Mögliche Abbau-, Aufbereitungs-, Verwertungserschwernisse:</b> Nur schwach verfestigte, sandige Partien.</p> <p><b>Flächenabgrenzung:</b> Im Westen des Vorkommens steht der Süßwasserkalk in drei Aufschlüssen auf einer Strecke von ca. 100 m an (ehem. Stbr. RG 7517-115). Die Aufschlüsse sind jeweils ca. 3 m lang und max. 2–2,5 m hoch. Es wird vermutet, dass sich das Vorkommen östlich der Aufschlüsse innerhalb einer mindestens ca. 3000 m<sup>2</sup> großen Zone mit Hangverflachung fortsetzt. Mit einer durchschnittlichen Mächtigkeit von ca. 3 m wird das Vorkommen so auf ca. 9000 m<sup>3</sup> geschätzt. Die Ausdehnung des Vorkommens in Richtung W – in einen Bereich, wo nach der Geologischen Karte ebenso Süßwasserkalk zu finden ist – müsste noch genauer geprüft werden. Es ist möglich, dass hier unter der Bodenbedeckung nur lockerer Kalktuffsand auftritt.</p> <p><b>Erläuterung zur Bewertung:</b> Die Bewertung stützt sich auf die rohstoffgeologische Kartierung und die Geologische Karte von Baden Württemberg Bl. 7517 Dornstetten (SCHMIDT 1910). Durch drei Aufschlüsse beim ehem. Stbr. RG 7517-115 (Lage s. o.) ist ein kleines bauwürdiges Vorkommen nachgewiesen.</p> <p><b>Zusammenfassung:</b> Das Vorkommen südwestlich von Oberiflingen liegt am Hang, ca. 125 m oberhalb des Glatt-Tals, und ist aus (wahrscheinlich) holozänen Süßwasserkalkablagerungen aufgebaut. Seine Bauwürdigkeit konnte an drei Aufschlüssen auf einer Strecke von ca. 100 m nachgewiesen werden. Die Mächtigkeit des festen Kalksinters beträgt mindestens 2–4 m, jedoch muss stellenweise mit weicheren, sandigen Partien gerechnet werden. Kalktuffsand kann als hochwertiger Bausand verwendet werden. Aufgrund seiner geringen flächenhaften Ausdehnung und mangelnden weiteren Erkundungsdaten ist das Vorkommen auf der Karte nur mit einem Kreissymbol (d. h. als Restvorkommen) im Nahbereich des ehem. Stbr. RG 7517-115 dargestellt</p>			